

«Die Existenz des FC Thun hängt nicht von der Rahmenbewilligung ab»

THUN Nach den Ausschreitungen rund ums Fussballspiel Thun-YB trafen sich Klubs, Liga, Stadt, Polizei und Anwohner zu einer Aussprache. Ein Durchbruch sei dabei ausgeblieben, sagt Thuns Sicherheitsvorsteher Peter Siegenthaler. Und: Zur Rahmenbewilligung für Thun-Spiele solle bald ein Entscheid gefällt werden.

Dass gewisse Zeitgenossen im Umfeld von Fussballspielen sowohl An- wie Verstand vermissen lassen, ist kein neues Phänomen. Doch was am 25. Mai nach dem Derby zwischen dem FC Thun und YB abging, war für Thun ein Novum: «Dass Steine gegen Polizisten und Polizeiautos geworfen und Anwohner angegriffen wurden, gab es zuvor nie», sagt SP-Gemeinderat Peter Siegenthaler, Vorsteher der Abteilung Sicherheit und Soziales. Es war der Tiefpunkt der Ereignisse, die auch massive Sprayerien, das Zünden von Pyros, Urinieren in Gärten und einen tätlichen Angriff auf

einen Anwohner beinhalteten. Die Stadt reagierte: Sie sistierte die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe operative Fanarbeit, sie entfernte die Rahmenbewilligung für die Fussballspiele der Saison 2016/2017 vorläufig von der Traktandenliste des Gemeinderats (wir berichteten).

«Seit neun Jahren dasselbe»

Und sie lud diese Woche die Kantonspolizei, Vertreter der Klubs Thun und YB sowie der Swiss Football League zu einem Gespräch unter der Leitung von Reto Keller, Leiter der Abteilung Sicherheit, ein. Zwei Anwohner

schilderten zudem, wie es sich an der Fanwalk-Strecke lebt. Das Fazit von Peter Siegenthaler: «Ein Durchbruch wurde nicht erzielt – wesentliche Ansätze zu neuen Ideen oder härteren Massnahmen kamen weder vom FC Thun noch von YB, obwohl sich alle Vertreter gegen Gewalt und Sachbeschädigungen ausgesprochen hatten. Man fühlt sich nicht mehr in der Verantwortung als bisher.» Seitens der Vertreter des BSC Young Boys sei angeboten worden, den Fanwalk in Zukunft enger zu begleiten und wieder ein eigenes Litteringteam einzusetzen. Die Swiss Football League will prüfen, auf die Saison 2017/2018 hin die Anspielzeiten unter der Woche nicht mehr auf 20.30 Uhr anzusetzen. Es hiess man müsse im Dialog bleiben, insbesondere auch in der Arbeits-



Patrick Spahni

«Bei den Steinwürfen hinter dem Bahnhof haben wir die starke Vermutung, dass es Personen aus dem Fanumfeld des FC Thun waren.»

Gemeinderat Peter Siegenthaler

gruppe Fanarbeit. «Ich mache das jetzt seit neun Jahren. Und seit neun Jahren höre ich mehr oder weniger dasselbe», bringt Gemeinderat Siegenthaler seinen Frust zum Ausdruck. Die Massnahmen, welche die Stadt verfüge, würden jeweils als «genau die falschen» gerügt. «Aber was eigentlich das Richtige wäre, konnte mir bisher nicht einsichtig vermittelt werden.»

Rasche Entscheidung

Zum weiteren Vorgehen äussert sich Peter Siegenthaler wie folgt: «Wir werden die Angebote anschauen und dann entscheiden, wie wir weiter vorgehen.» Dies betrifft einerseits die Rahmenbewilligung. «Uns ist bewusst, dass es eine rasche Entscheidung braucht und dass die Rahmenbewilligung dem FC Thun Pla-

nungssicherheit gibt», sagt der Sicherheitsvorsteher. Aber: «Fussballspiele sind auch mit Einzelbewilligungen möglich. Die Existenz des FC Thun hängt nicht von der Rahmenbewilligung ab.» Ein anderer Punkt sei der mögliche Wiedereinstieg in der Arbeitsgruppe operative Fanarbeit. Doch: «Wenn Steine auf Polizisten geworfen und Anwohner verletzt werden, dann habe ich grosse Bedenken, dass wir solche Supporter mit soziokultureller Fanarbeit erreichen können», gibt Siegenthaler zu bedenken. Er sei für den Ausstieg kritisiert worden, weil dieser die Anhänger des FCT treffe. «Am 25. Mai waren aber auch Thun-Fans beteiligt», sagt Siegenthaler. Die Sprayerien und der Angriff gegen eine Person in der Länggasse seien zwar relativ eindeutig

dem YB-Fankreis zuzuordnen. «Bei den Steinwürfen hinter dem Bahnhof haben wir aber die starke Vermutung, dass es Personen aus dem Fanumfeld des FC Thun waren.»

Fanmarsch verbieten?

Und schliesslich müsse er sich überlegen, welche Auflagen es für das nächste Derby gegen YB geben werde. Entscheide seien noch keine gefällt worden. Steht ein mögliches Verbot des Fanmarsches im Raum? «Das ist durchaus ein Thema», sagt Peter Siegenthaler. Er hätte sich vorstellen können, dass von YB-Seite das Angebot gekommen wäre, dass die Fans beim nächsten Derby mit Bussen ab Bern direkt zum Stadion transportiert werden könnten. «Ein solches Angebot blieb aber aus.» Michael Gurtner

REAKTION DES FC THUN

Joël Kissling, verantwortlich für den Bereich Kommerz, vertrat den FC Thun neben Verwaltungsrat Markus Peter an der Sitzung mit der Stadt. «Ausserhalb des Stadions ist der Einfluss des FC bescheiden», sagt Kissling. Und: «Den Fanmarsch von der Polizei komplett absichern zu lassen, ist utopisch. Bei mehreren Hundert Leuten am Fanmarsch kann man sich selber ausrechnen, was es bräuchte, effizient intervenieren zu können.» Dass der Gemeinderat vorläufig keine Rahmenbewilligung ausgesprochen hat, sorge beim FC für keine ungewisse Situation. «Die Vorbereitung auf die Saison muss trotzdem normal weiterlaufen», betont Kissling. mik

VORSTÖSSE IM STADTRAT

An der Parlamentssitzung vom 3. Juni wurden gleich zwei Interpellationen eingereicht, welche die Ausschreitungen beim Derby zwischen dem FC Thun und YB am 25. Mai beziehungsweise die Folgen betreffen. Beide wurden vom Stadtrat einstimmig für dringlich erklärt.

• **Die Fraktion SVP/FDP stellt die Fanmärsche der Gästesupporter in den Fokus:** Sie will wissen, wie der Gemeinderat den Polizeieinsatz am 25. Mai beurteilt. Angesichts der Tatsache, dass die Kantonspolizei den Fanmarsch begleitet habe, stelle sich die Frage, warum ein Zeugenauftritt verschickt werden musste: «Müsste die Polizei aufgrund ihres Aufgebots nicht in

der Lage sein, die Täterschaft selbstständig zu ermitteln?» Weiter will die SVP/FDP-Fraktion etwa wissen, welche Massnahmen getroffen würden, um solche Ausschreitungen künftig zu unterbinden.

• **Alice Kropf (SP) und Mir unterzeichnende beziehen sich auf die sistierte Teilnahme an der Arbeitsgruppe Prävention rund um Fussballspiele:** Sie wollen wissen, welchen Nutzen der Gemeinderat darin sieht und welche Alternativen zum Dialog es gebe. Zudem stellen sie die Frage, ob tatsächlich Überlegungen bestehen, die Rahmenbewilligung für die Fussballspiele des FC Thun zu verweigern. mik